



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 09.06.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Ein Ruf zu sexueller Reinheit

PREDIGTTEXT: „Weiter nun, ihr Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, dass ihr in dem noch mehr zunehmt, was ihr von uns empfangen habt, nämlich wie ihr wandeln und Gott gefallen sollt. ^[2] Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben im Auftrag des Herrn Jesus. ^[3] Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr euch der Unzucht enthaltet; ^[4] dass es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, ^[5] nicht mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen; ^[6] dass niemand zu weit geht und seinen Bruder in dieser Angelegenheit übervorteilt; denn der Herr ist ein Rächer für alle diese Dinge, wie wir euch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben. ^[7] Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. ^[8] Deshalb – wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat.“

(1. Thessalonicher 4,1–8)*



**1. Thessalonicher
4,1–8**

Eben noch schreibt Apostel Paulus der jungen Gemeinde in Thessalonich, wie sehr er sie liebt, wie dankbar er für ihren vorbildlichen Glauben ist und wie sehr er sich danach sehnt, sie von Angesicht zu Angesicht zu erblicken, doch bereits im nächsten Kapitel schlägt Paulus einen ganz anderen Ton an. Er ermahnt sie und schreibt: „Weiter nun, ihr Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus, dass ihr in dem noch mehr zunehmt, was ihr von uns empfangen habt, nämlich wie ihr wandeln und Gott gefallen sollt. ^[2] Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben im Auftrag des Herrn Jesus“ (Verse 1–2).



**1. Thessalonicher
4,1–2**

1. Gottes Wille für dein Leben

Der Apostel ermahnt die jungen Gläubigen, zu erkennen, dass der Glaube an das Evangelium nicht abstrakte Theologie oder lediglich eine andere Weltanschauung ist, sondern einen gänzlich anderen Lebensstil mit sich bringt – und zwar einen, der Gott gefällt. Christen richten ihr Leben im Wesentlichen nicht danach aus, was die Gesellschaft um sie herum erwartet, sondern danach, was Gott gefällt. Die jungen Christen in der Stadt Thessalonich sollten dringend weiter lernen, wie sie „wandeln“ sollten und „Gott gefallen“ würden.

Den Christen in Thessalonich wird von Apostel Paulus erklärt, was diese andere Lebensführung grundsätzlich für sie bedeutet, nämlich ihre Heiligung – das ist die Bezeichnung für die ganz andere Lebensweise von Christen im Unterschied zu solchen, die keine Christen sind. Paulus sagt ihnen: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung“ (Vers 3).



1. Thessalonicher 4,3

Nicht wenige Geschwister lieben es, zu fragen: „Pastor, was ist Gottes Wille für mein Leben?“ Deshalb gibt es auch viele Bücher zu der Frage, wie man Gottes Willen oder Plan für das eigene Leben erkennt. Dabei denken viele Menschen an Fragen wie: „Welchen Ehepartner hält Gott für mich bereit?“ „Welchen Beruf soll ich ergreifen?“ „Soll ich Missionar werden?“ „In welcher Stadt soll ich leben, welcher Gemeinde mich anschließen?“ „Was hat Gott mit meinem Leben insgesamt vor?“ Paulus gibt dir heute eine klare Antwort, was Gottes großer, alles entscheidender Wille für dein Leben ist, dem alles andere untergeordnet ist und von dem sich alles andere ableitet: deine Heiligung. Das Hauptziel deines Lebens ist aus Gottes Sicht nicht die Ehe, eine Familie oder ein gelingendes Leben, auch nicht eine große Berufung zum Dienst in Seinem Reich. Sein Hauptziel mit dir ist, dass du dem Wesen deines Gottes immer mehr entsprichst.

Apostel Paulus fasst das an anderer Stelle mit den Worten zusammen: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“¹²⁹ Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern“ (Römer 8,28–29). Das ist die gewaltige Bestimmung für dein Leben als Christ; dazu hat Gott dich vor Grundlegung der Welt in Christus ausersehen – „dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden“. Vor diesem Hintergrund läuft dein Leben ab. Was in deinem Leben geschieht, hat im Wesentlichen eine Endbestimmung: Es soll dazu dienen, dass du geheiligt und Jesus ähnlich wirst.

 **Römer 8,28–29**

Oft fragen Christen: „Warum bin ich krank geworden, warum ist meine Ehe zerbrochen, warum hat Gott das zugelassen?“ Immer und immer, ohne Ausnahme, heißt für Gottes Kinder die letztgültige Antwort: „Weil du dem Ebenbild des Sohnes Gottes gleichgestaltet werden sollst; weil Gottes Wille deine Heiligung und deine Verherrlichung ist.“ Darum gibt es nichts in unserem Leben, was uns nicht zum Guten dient. Alles dient uns zu einem Gott wohlgefälligen Leben.

2. Was Heiligung bedeutet

Heiligung bedeutet, in Gottes vollkommene Wesensart hineinzuwachsen. Dabei helfen uns die Gebote, weshalb Paulus den Thessalonichern von den „Gebote[n]“ schreibt, die er ihnen „im Auftrag des Herrn Jesus“ gab (1. Thessalonicher 4,2). Jesus selbst sagt: „Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt“ (Johannes 14,21). Warum die Gebote? Weil sie ein Spiegel von Gottes Charakter sind: Sie zeigen, wie Gott ist. Darum sagt Paulus, dass das Gesetz heilig, geistlich und gut sei – es zeigt die Natur des Allerhöchsten, und wer es schafft, alle Seine Gebote zu befolgen, ist heilig, wie auch Gott heilig ist. Doch das schafft kein Mensch aus sich heraus. Nur Jesus Christus, Gottes Sohn, hat das geschafft. Er erfüllte in vollem Gehorsam das Gesetz Seines himmlischen Vaters, und in diesem Christus hat uns Gott einen Weg in Richtung Vollkommenheit gezeigt.

 **1. Thessalonicher 4,2**
 **Johannes 14,21**

Wir lesen die Gebote, doch arbeiten uns nicht verzweifelt an ihren Buchstaben ab, sondern blicken auf Jesus – wir schauen Ihn an, wie Er gelebt hat. Je konsequenter wir täglich im Aufblick zu Ihm leben, desto mehr werden wir verwandelt, desto reiner, heiliger und ähnlicher werden wir Ihm. Das geschieht durch den in uns wohnenden Heiligen Geist (1. Thessalonicher 4,8; 2. Korinther 3,18). Heiligung bedeutet also, Gottes Gebote zu lieben und ihnen durch die innige Gemeinschaft mit Christus immer mehr zu entsprechen. Heiligung ist ein göttlicher Umwandlungsprozess. Wir jagen ihr nach, während der Heilige Geist sie in uns wirkt (Philipper 2,12–13).

■ 1. Thessalonicher 4,8
■ 2. Korinther 3,18

■ Philipper 2,12–13

3. Aspekte der Heiligung

Nun kommt Paulus auf einen besonderen Aspekt der Heiligung zu sprechen. Anhand der Zehn Gebote können wir sehr gut erkennen, welche Aspekte der Heiligung es gibt, z. B. Vater und Mutter zu ehren (2. Mose 20,12) und somit zu lernen, respektvoll mit Eltern, Lehrern, Auszubildenden, Vorgesetzten, Obrigkeiten und geistlichen Leitern umzugehen. Das Gebot: „*Du sollst nicht begehren ... irgendetwas, das dein Nächster hat!*“ (Vers 17), lehrt, dass wir nicht habsüchtig, neidisch oder geizig sein sollen. Im Gebot: „*Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten!*“ (Vers 16), erklingt die Ermutigung, aufrichtiger und ehrlicher zu werden und kein Heuchler zu sein. Bei den Thessalonichern spricht Paulus jetzt noch einen weiteren Aspekt der Heiligung an, indem er sie dazu ermahnt, sich „der Unzucht [zu] enthalte[n]“ (1. Thessalonicher 4,3). Das bezieht sich auf das Gebot: „*Du sollst nicht ehebrechen!*“ (2. Mose 20,14). Paulus meint nicht ausschließlich einen „Seitensprung“ in der Ehe, sondern hat das gesamte Feld von aus Gottes Sicht illegitimen sexuellen Verbindungen im Blick. Der Apostel nennt diesen gesamten Komplex „Unzucht“.

■ 2. Mose 20,12

■ 2. Mose 20,17

■ 2. Mose 20,16

■ 1. Thessalonicher 4,3

■ 2. Mose 20,14

Warum breitet er diesen Bereich der Heiligung so sehr aus? Das liegt daran, dass die Thessalonicher, ähnlich wie wir heute, in einer verrückten Zeit sexueller Unmoral lebten. Noch vor wenigen Jahrzehnten war selbst im Rahmen unserer säkularen Gesellschaft klar: Es gibt ausschließlich zwei Geschlechter, und eine Ehe ist eine Gemeinschaft, die aus einem Mann und einer Frau besteht. Heute jedoch befinden wir uns in einer in vielfacher Hinsicht anderen und deutlich unglücklicheren Gesellschaft.

In der griechisch-römischen Kultur, in der die Thessalonicher lebten, war wild bzw. zügellos ausgelebte Sexualität normal. Besonders in den höheren Schichten hatten Männer zwar Ehefrauen, die jedoch mehr für den Haushalt und die Kinder zuständig waren. Für das sexuelle Vergnügen hatten sie Konkubinen – meist die bediensteten Frauen oder auch junge Männer – im Haus. Das war damals gesellschaftlich akzeptiert. Die jüdischen Rabbis, die in den Synagogen der griechisch-römischen Provinzen wirkten, sagten, dass es unter den Heiden keine Jungfrau gegeben haben soll, es sei denn, sie sei noch unter drei Jahren alt gewesen. Das war die Welt der Thessalonicher, aus der heraus sie zum Glauben gekommen waren.

Und was jetzt? Das war eine essenzielle Frage. So auch für die Menschen aus unserer Zeit, denen schon in der Kita beigebracht wird, dass es keinerlei Norm mehr gebe, sondern sexuelle Vielfalt das Maß aller Dinge sei. Wenn solche Menschen nun auf die Bibel treffen, wenn sie Jesus und Seinem Evangelium begegnen, wie soll es dann weitergehen?

Weil sie das wissen müssen, schreibt Paulus unsere heutige Passage und sagt als Erstes: Wenn ihr euch einem Leben der Heiligung hingeben wollt, enthaltet euch der Unzucht! Er spricht nicht von speziellen sexuellen Sünden, die er besonders skandalisiert, sondern ohne Unterschied von allen Sünden auf dem geschlechtlichen Gebiet. Die Bibel versteht unter „Unzucht“ verschiedene sexuelle Handlungen, die im Alten und Neuen Testament verurteilt werden (Ehebruch: 2. Mose 20,14; Matthäus 5,32; 19,9; das Begehren des Ehepartners eines anderen Menschen: 2. Mose 20,17; Matthäus 5,28; Zoophilie: 2. Mose 22,18; homosexuelle Beziehungen: 3. Mose 20,13; Prostitution: Kapitel 19, Vers 29; Verkehr mit Familienangehörigen, z. B. Geschwistern und Stiefgeschwistern: Kapitel 18, Vers 17; Kapitel 20, Vers 12; Pädophilie: 1. Korinther 6,9). Die Heilige Schrift betont die Bedeutung der ehelichen Treue und verurteilt sexuelle Unmoral. Es ist wichtig, die von Gott gegebenen Grenzen zu achten.

Paulus benutzt für „Unzucht“ das griechische Wort *πορνεία porneia* und bezeichnet damit jeden sexuellen Verkehr zwischen Menschen, der außerhalb einer zwischen einem Mann und einer Frau geschlossenen verbindlichen Partnerschaft, d. h. Ehe, stattfindet. Dann ergänzt er: „Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung“ (1. Thessalonicher 4,7). Klarer geht es nicht. Gott hat uns aus dem System dieser Weltzeit herausgerufen, um in Gemeinschaft mit Christus zu leben, in Reinheit und Heiligkeit. Wir sind zu einem gottseligen Leben berufen worden.

Dann geht Paulus ins Detail. Der Apostel nimmt in den Versen 4–5 nicht nur die frisch bekehrten Thessalonicher ins Fadenkreuz, sondern uns alle, die wir heiraten wollen oder bereits verheiratet sind. Wie gehst du mit deiner Freundin, deiner Verlobten oder deiner Ehefrau um? Mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen, oder in Heiligkeit und Ehrbarkeit? Muss deine Frau, wie bei Heiden, zuerst einen Pornofilm mit dir anschauen, oder dankt ihr vor dem Beischlaf lieber eurem Herrn für das Geschenk der Sexualität und freut euch an der Reinheit und Lauterkeit eurer Liebe? Anders als die Welt haben Christen ihren sexuellen Appetit unter Kontrolle.

Die Welt sagt: „Du musst dich ausleben. Tue, worauf du Lust hast, mach einfach, was dir Spaß macht!“ Es gibt keine Regeln und keine Zügel. Doch Christen leben in ehelicher Treue und auch dort durch die Kraft des Heiligen Geistes mit einer Haltung der Selbstbeherrschung und Rücksichtnahme. Apostel Petrus schreibt diesbezüglich: „Ihr Männer sollt gleichermaßen einsichtig mit eurer Frau als dem schwächeren Gefäß zusammenleben und ihr Ehre erweisen, weil ihr ja gemeinsam Erben der Gnade des Lebens seid, damit eure Gebete nicht verhindert werden“ (1. Petrus 3,7).

- 2. Mose 20,14
- Matthäus 5,32
- Matthäus 19,9
- 2. Mose 20,17
- Matthäus 5,28
- 2. Mose 22,18
- 3. Mose 20,13
- 3. Mose 19,29
- 3. Mose 18,17
- 3. Mose 20,12
- 1. Korinther 6,9

- 1. Thessalonicher 4,7

- 1. Petrus 3,7

4. Fleischlicher Ehebruch und seine geistlichen Folgen

Merken wir etwas? Eine durch Sünde auf sexueller Ebene verletzte Ehe kann zur Verhinderung unserer Gebete führen. Willst du einen offenen Himmel haben, halte dein Ehebett sauber!

Wir haben es in der Seelsorge oft erleben müssen, dass Christen, die anfangen, im Hinblick auf Sexualität die göttlichen Ordnungen locker zu nehmen und sie allmählich aufzulösen, zu uns kamen und sagten: „Pastor, ich habe eine Glaubenskrise und frage mich, ob es Gott überhaupt gibt.“ Wenn bisher treue Christen plötzlich so redeten, haben wir sie manchmal gefragt, ob sie möglicherweise mit ihrer Freundin schlafen – sich also nach außen hin unverbindlich geben und nicht durch das Schließen eines Ehebundes ihre Zusammengehörigkeit deutlich gemacht haben. Sie waren über unsere Treffsicherheit so erschrocken, dass sie uns wie einen Geist anschauten, denn es gibt einen grundsätzlichen Zusammenhang zwischen geistlichen Krisen und einer gewissen Gleichgültigkeit, Unordnung oder gar Unmoral auf sexuellem Gebiet.

Wenn du eine Glaubenskrise in deinem Leben heraufbeschwören willst, fange an, sexuelle Unreinheit auf die sprichwörtliche leichte Schulter zu nehmen! Wir können diese Sünden nicht in unserem Leben dulden und zugleich meinen, weiter in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott leben zu können.

Wenn Israel sich den Götzen der Heiden zugewandt hatte, nannte Gott diese Untreue zu Ihm Ehebruch – geistlichen Ehebruch. Das hat einen Grund – weil in den religiösen Ritualen der Heiden, wie in der Baalsanbetung, oft Prostitution dazugehörte. Man musste beispielsweise zu den Tempelprostituierten gehen und sich an gewissen sexuellen Riten beteiligen, wenn man in die religiöse Anbetung einbezogen sein wollte. Daraus lernen wir, dass es eine fundamentale Verbindung zwischen körperlichem und geistlichem Ehebruch gibt. Fange an, ein lockeres Sexualverhalten an den Tag zu legen, dann hast du wenig später ein handfestes geistliches Problem! Der Heilige Geist ist betrübt und zieht sich von dir zurück. Die Heilsfreude schwindet, und du fragst mit der Schlange: „Sollte Gott gesagt haben ...?“ Alles kommt ins Rutschen.

5. Sexuelle Sünden und ihre Auswirkung auf andere

Willst du als Christ ein unglücklicher Mensch werden, willst du deinen inneren Frieden zerstören, fange an, dich mit dem Lebensstil dieser Welt zu verbrüdern! Doch mehr noch: Du wirst nicht nur dich, sondern auch deine Ehe und deine Familie zerstören und sogar auch deine Gemeinde schwer belasten. Höre, was Paulus schreibt: „*Der Herr ist ein Rächter für alle diese Dinge, wie wir euch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben*“ (1. Thessalonicher 4,6). Der Apostel erinnert daran, dass die Folgen sexueller Sünden nicht bei dem zunächst Betroffenen, dem Täter, allein bleiben. All das hat böse Auswirkungen auf Kinder, Großeltern, Geschwister der Familie und die Gemeinde.



Paulus sagt, dass Gott sich das nicht gefallen lässt. Er hat eine Antwort auf diese Grenzüberschreitungen. Er ist der Rächer all dieser Dinge. Bilde dir nicht ein, dass dein Ausbruch ohne Konsequenzen bleibt, denn Gott ist gerecht und behandelt jeden nach seinen Werken (Hiob 34,11; Psalm 62,12; Sprüche 24,12; Römer 2,5–6)! Aus Gottes Sicht ist dir so keine Zukunft verheißen. Lass dir das zu Herzen gehen!

■ Hiob 34,11
■ Psalm 62,12
■ Sprüche 24,12
■ Römer 2,5–6

6. Umkehr ist möglich

Was, wenn du bereits gesündigt hast – vielleicht so, dass es bislang noch niemand weiß? Dann weise ich dich auf die Herrlichkeit des Evangeliums hin. Jesus lehrt uns die Geschichte des verlorenen Sohnes, der in die Welt gegangen war und das Leben genossen hatte, bis alles verprasst war, bis er erkannte, dass all seine Lüste und Freuden nichts anderes als elende „Linsensuppen“ waren. Einen kleinen Augenblick bereiteten sie oberflächlich Spaß, doch sie hinterließen Abhängigkeit, Sklaverei und großes Unglück. Der verlorene Sohn landete an den Schweinetrögen und aß, was die Schweine fraßen. So hast du dein eigenes Leben erniedrigt. Schlag wie er heute an deine Brust, und sag mit ihm: *„Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt“* (Lukas 15,18). Deshalb schaue dir den Schlussvers unseres Textes an! *„Wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat“* (1. Thessalonicher 4,8).

■ Lukas 15,18

■ 1. Thessalonicher 4,8

Wenn du den Ruf dieses Textes zur Reinheit und Heiligung nicht verwirfst, sondern zu deinem himmlischen Vater heimkehrst, soll auch Sein Geist weiter in dir wohnen, durch den du für immer zu Gottes Ehre leben kannst. Dann darfst du wieder aufschauen zu Ihm, und du wirst „verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn“ (2. Korinther 3,18).

■ 2. Korinther 3,18

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.